

trigon-film

präsentiert

CLARA SOLA

Ein Film von Nathalie Álvarez Mesén
Costa Rica, 2021



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Kathrin Kocher | medien@trigon-film.org | 056 430 12 35

BILDMATERIAL
www.trigon-film.org

Kinostart DCH: 17. März 2022

CREDITS

Originaltitel	Clara Sola
Regie	Nathalie Álvarez Mesén
Drehbuch	Nathalie Álvarez Mesén, Maria Camila Arias
Montage	Marie-Hélène Dozo
Kamera	Sophie Winqvist Loggins
Musik	Ruben De Gheselle
Ton	Erick Vargas Williams, Valène Leroy, Charles De Ville, Aline Gavroy
Ausstattung	Amparo Baeza
Kostüme	Patricia Alvarado Hurtado
Produktion	Nima Yousefi
Land	Costa Rica
Jahr	2021
Dauer	108 Minuten
Sprache/UT	Spanisch/d/f

BESETZUNG

Wendy Chinchilla Araya	Clara
Daniel Castañeda Rincón	Santiago
Ana Julia Porras Espinoza	Maria
Flor María Vargas Chaves	Fresia

FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN unter anderen

Cannes Film Festival | Quinzaine des Réalisateurs

Ghent International Film Festival | Georges Delerue Prize, Best Music

Nashville Film Festival | Grand Jury Prize

Reykjavik International Film Festival | Young people's Jury Prize & Special Mention

Festival Lima | Best Film, Best actress, Best photo

Guldbagge Awards | Best film, Best direction, Best screenplay, Best cinematography,
Best sound

Charlotte Film Festival | Prix du public

Haifa International Film Festival | Nomination Golden Anchor Award

Stockholm Film Festival | Nomination Bronze Horse

INHALT KURZ

Nachdem sie jahrelang durch die repressive Fürsorge ihrer Mutter eingeeignet und von ihr einsam gehalten wurde, erlebt Clara durch die schiere Nähe des neuen Freundes ihrer Nichte ein sexuelles Erwachen in neuer Form. Die geweckten Lebensgeister führen Clara auf unerforschtes Terrain und lassen sie Grenzen überschreiten, sowohl physische als auch mystische. Gestärkt durch eine intensivere Selbstwahrnehmung, befreit sie sich allmählich von ihrer Rolle als Heilerin, in der die Mutter sie nicht uneigennützig gefangen hielt. Clara beginnt, sich selbst zu heilen.

INHALT LANG

Clara lebt mit Mutter Fresia und Nichte Maria in einem Drei-Frauen-Haushalt abgelegen in paradiesischer Natur. Ihre beste Freundin ist Yuca, eine Stute, mit der sie ebenso wie zu allen anderen Tieren auf dem kleinen Hof – bis hin zu den kleinsten Käfern – eine übernatürlich anmutende Beziehung pflegt, denn mit den Menschen ist es eher schwierig. Mutter und Nichte sorgen sich in guter Absicht liebevoll um sie, die sie wegen einer körperlichen Beeinträchtigung im Alltag auf Hilfe angewiesen ist, sie reduzieren und behaften sie aber gleichzeitig auf die Behinderung.

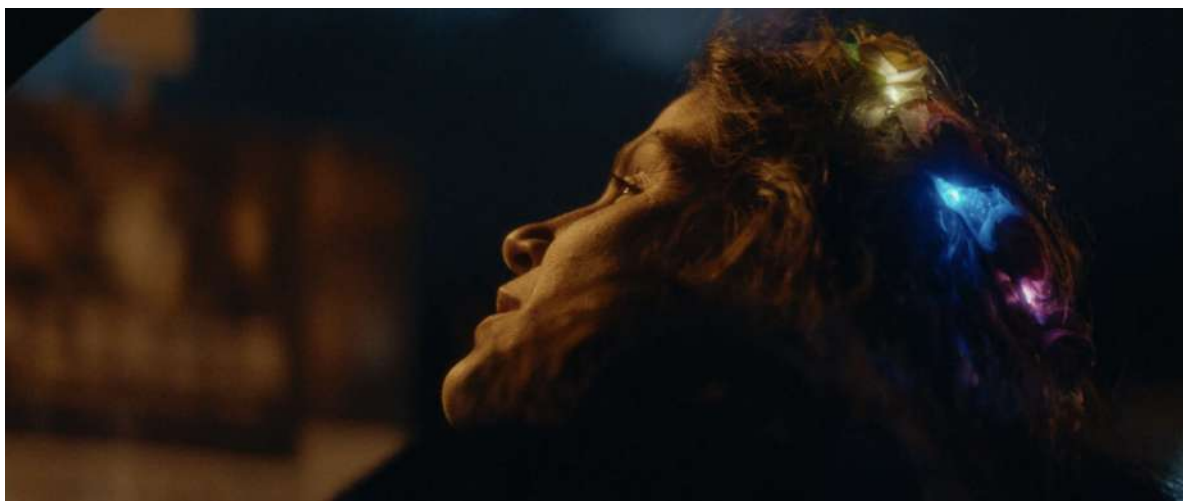
In einem archaisch religiösen Schema verhaftet, nimmt die erzkatholische Mutter Claras kranken Körper als gottgegeben hin, ist aber unfähig, Clara als vollwertige Person wahrzunehmen. Regelmässig suchen verzweifelte Kranke um Claras Hilfe an oder nehmen an von der Mutter anberaumten Heilmessen teil. Um aufrecht gehen und sitzen zu können, wird Clara bei solchen Gelegenheiten in ein Korsett gezwängt. Zuflucht sucht Clara stets in der Natur.

Als 40-Jährige hat sie natürlicherweise sexuelle Bedürfnisse, die sie selber befriedigen muss, was so ganz und gar nicht ins Weltbild der Mutter passt, spräche solcherlei Unreinheit Clara doch die Berechtigung ab, als Jungfrau Maria zu amten, was nicht zuletzt zum Lebensunterhalt der drei Frauen beiträgt. Die Grossmutter greift daher auf allerlei Hausmittel zurück, um ihrer Tochter diese Flausen auszutreiben.

Mit ihrer Nichte pflegt Clara ein liebevolles, schwesterliches Verhältnis, allerdings steht Maria seit dem Tod ihrer Mutter ebenso unter der Obhut der Grossmutter und entsprechend unter deren Einfluss. Zudem ist sie grad intensiv mit dem eigenen Erwachsenwerden beschäftigt, mit dem Touristenführer Santiago, der immer öfter auf ihrem kleinen Gehöft auftaucht, und den Vorbereitungen für das Fest der «Quinceañera», das in ganz La-

teinamerika Tradition hat und mit dem 15. Geburtstag den Übergang vom Mädchen zur Frau markiert.

Diesen Übergang scheint jetzt auch Clara vermehrt zu spüren und endlich einzufordern, animiert vielleicht von dem bevorstehenden festlichen Ritual, ganz sicher aber befeuert durch Santiago, mit dem sie die Zuneigung zu den Tieren verbindet und der sie als Einziger für voll nimmt. Claras Verlangen wächst ins Unermessliche, sie betritt eine neue Ebene der Selbsterkenntnis und entwickelt daraus eine Kraft, die sie am Tag des Festes alle Fesseln sprengen lässt.



BIOGRAFIE REGISSEURIN: NATHALIE ÁLVAREZ MESÉN

FILMOGRAFIE

2021 CLARA SOLA

2015 ASUNDER (Kurzfilm)

2015 FILIP (Kurzfilm)

2011 INTE BLÅ (Kurzfilm)

Nathalie Álvarez Mesén ist eine costaricanisch-schwedische Drehbuchautorin und Regisseurin. Sie begann ihre Karriere im physischen Theater in Costa Rica, bevor sie ihren B.F.A.-Abschluss in Mime Acting an der Stockholmer Universität der Künste machte. Später absolvierte Nathalie Álvarez Mesén das Columbia University's Graduate Film Program in New



York mit einem M.F.A. in Filmregie und Drehbuch. Ihre Kurzfilme wurden auf Filmfestivals in der ganzen Welt gezeigt. *Filip* gewann den Preis für den besten Film unter 15 Minuten beim Palm Springs ShortFest 2016, es folgte *Asunder*. Álvarez Mesén ist Co-Autorin von *Entre tú y Milagros*, Gewinner des Orizzonti-Preises für den besten Kurzfilm bei den Filmfestspielen von Venedig 2020. Derzeit arbeitet sie an ihrem zweiten Spielfilm, *The Wolf Will Tear Your Immaculate Hands*.

«In einer Welt, die von rückschrittlichen Normen und ausbeuterischem Konsum geprägt ist, stellt es einen Akt der Rebellion dar, sich selbst und der Natur gegenüber fürsorgend und verbunden zu sein.»

Nathalie Álvarez Mesén

GESPRÄCH MIT DER REGISSEURIN

Clara Sola ist eine starke Geschichte über die Selbstbestimmung einer Frau. Wie ist die Idee zu dem Film entstanden?

Ich stamme aus einer grossen Familie mit hohem Frauenanteil. Dennoch war es so, dass ungesunde, patriarchale Normen darüber, wie sich eine Frau zu verhalten hat, reproduziert und an mich weitergegeben wurden. Weil diese Normen grundsätzlich unrealistisch und unerreichbar sind, haben wir auch später ständig das Gefühl, nicht gut genug zu sein. Als Erwachsene war und ist es schwer für mich, das abzuschütteln (ich arbeite noch daran), weil es sich wie ein Teil der Rolle anfühlt, die ich zu erfüllen habe, um in dieser Gesellschaft anerkannt und erfolgreich zu sein. Rollen, die uns als Frauen zugeschrieben und antrainiert werden, und ich fragte mich: Was passiert, wenn wir uns entscheiden, sie nicht mehr zu übernehmen? Clara ist eine Figur, die in einem konservativen Umfeld mit bestimmten Mustern aufgewachsen ist, und ich wollte erforschen, wer sie wirklich ist, wenn sie allein ist mit der Natur, es keinerlei Filter gibt. Es liegt etwas Spirituelles in der Freiheit, die die Natur bietet, etwas, das im Gegensatz steht zu den meisten Religionen, ihren Regeln und Beschränkungen, die Frauen oft benachteiligen.



In einer Welt, die von rückschrittlichen Normen und ausbeuterischem Konsum geprägt ist, stellt es einen Akt der Rebellion dar, sich selbst und der Natur gegenüber fürsorgend und verbunden zu sein. Hoffentlich fühlt sich der Film ermutigend an – ich möchte die Geschichte als Aufruf zum Ungehorsam sehen, als Motivation, sich selbst und die Natur zu

heilen, auch wenn man auf dem Weg dorthin vielleicht Religionen/Normen/Beziehungen niederbrennen muss. Ich mag Phönixe, die aus der Asche steigen.



Warum haben Sie sich entschieden, die Geschichte in einem abgelegenen Dorf in Costa Rica anzusiedeln?

Bevor ich bei *Clara Sola* Regie führte, hatte ich nur Kurzfilme in Schweden und in den USA realisiert, und für meinen ersten Langfilm wollte ich unbedingt nach Costa Rica zurückkehren und in meiner Muttersprache drehen. Ich wusste auch, dass sich dort in der Filmbranche gerade einiges tut, viele Regisseurinnen aufregende und international anerkannte Arbeiten vorlegen. Der Hauptgrund war aber, dass Bildsprache und Setting von meinen Kindheitserinnerungen inspiriert waren. Auch wenn der Film an einem fiktiven Ort spielt, der äusserlich auf viele andere Orte in Lateinamerika verweist, ist er doch auch sehr costaricanisch. Mit ein paar skandinavischen Tupfern hie und da, weil ich auch Schwedin bin. Wir hatten fast ein Jahr lang recherchiert, bevor wir uns entschlossen, den Clara-Samen in Vara Blanca zu pflanzen, wo wir ihr Haus und die meisten anderen Schauplätze fanden. Es ist ein Dorf mit nebligem und mildem Klima auf etwa 1900 Metern Höhe. Wir haben uns in die Gegend, die Natur und die Menschen verliebt. Das Haus war auf wundersame Weise so platziert, wie wir es uns im Drehbuch vorgestellt hatten, es stand vor einer grünen Kulisse des Lebens, und die AusstatterInnen haben fantastische Arbeit geleistet, um es unserer Filmwelt anzupassen. Besonders ist zudem, dass viele unserer Nebenfiguren aus der Gegend stammen und effektiv Nachbarn sind von Claras Haus.

Religion und Tradition sind sensible Themen im Film. Was wollten Sie über ihren Stellenwert in der costaricanischen Gesellschaft sagen?

Für die kolumbianische Co-Autorin Maria Camila Arias und mich war es wichtig, *Clara Sola* in jenem Lateinamerika spielen zu lassen, das wir aus unserer Kindheit kennen und

erinnern, gleichzeitig wollten wir die aufgeworfenen Fragen über Costa Rica hinaus thematisieren. Es war uns bewusst, dass unsere Erinnerungen zu einer geschönten Sicht der Realität neigen könnten, und wir haben uns einige Freiheiten herausgenommen, um auch die subtileren Machismo-Phänomene deutlich herauszuarbeiten.

Mich interessiert, was und wie die Religion dazu beigetragen hat, Geschlechterrollen zu bilden und zu reproduzieren, die ungesund sind. Besonders untersuchungswert finde ich, dass patriarchalische Normen und Diskurse von Generation zu Generation weitergetragen und als Traditionen getarnt werden, sogar in Haushalten, in denen keine Männer anwesend sind. In gewisser Weise zeigt der Film mit dem Finger auch auf die Frauen, die dem Rezept etwas beimischen, das das Patriarchat weiter ernährt. Ich möchte den Frauen den Anstoss geben, ihr Inneres zu erforschen, anstatt Macho-Muster zu wiederholen, die aus der Familie oder dem grösseren gesellschaftlichen Umkreis stammen. Muster sind anerzogen und es muss mehr getan werden, um die schädlichen darunter auszumerzen. Das Schwierige daran ist, dass die meisten Frauen nicht wissen, dass sie Teil dieser Giftmischung sind – Konventionen sind tief in unserer Psyche und unserem Körper verankert. Ich muss viel von dem in Frage stellen, was ich zu wissen glaube oder selbst fühle. Und ich weiss, das wurde schon oft gesagt, aber der Wandel vollzieht sich zu langsam. Hier bin ich also und greife das Thema erneut auf.



Warum war es für Sie wichtig, Elemente des magischen Realismus in die Geschichte einzubauen? Und wie haben Sie das filmsprachlich umgesetzt?

Ich bin seit meiner Jugend mit dieser Gattung vertraut, denn sie ist in der lateinamerikanischen Literatur von besonderer Bedeutung. Entscheidend ist aber, dass eine gewisse Magie eigentlich dem Raum, in dem sich unsere Geschichten entfalten, wie selbstverständlich innewohnt, weil wir der Natur sehr nahe sind. Für mich ist Natur mit etwas Grösserem verbunden, das teilweise jenseits des menschlichen Verständnisses liegt. Wir haben auf zwei Ebenen gearbeitet, um diese magischen Akzente zu setzen. Die eine hat mit der Erzählung selbst zu tun, den leicht wunderlichen Dingen, die passieren und von den Figuren wahrgenommen werden: wir wollten, dass die Kamera sie in aller Ruhe beobachtet, um die Wahrhaftigkeit zu unterstreichen. Auf der erzähltechnischen Seite, auf die die Figuren keinen Einfluss haben, verwendeten wir verschiedene Mittel wie die Kamera, die eine Art Eigenleben entwickelt und sich auch auf Schauplätze neben den Figuren konzentriert, den Einsatz von Musik, um bestimmte Szenen zu intensivieren, sowie die Darstellung innerer Bilder einer Figur als Teil der Erzählung. Das Eine hat mit dem Inhalt zu tun, das Andere mit der Entscheidung, dass wir insgesamt eine lyrische Form anstrebten. Mit der Cutterin Marie-Hélène Dozo haben wir dann versucht, die beiden Stränge auszutarieren.



Claras Begierden werden unterdrückt und die Beziehung zu ihrem Körper ist komplex. Die Darstellung von Wendy Chinchilla ist sehr körperlich. Wie haben Sie mit ihr zusammengearbeitet, um der Figur Gestalt zu geben?

Ich habe bewusst nach jemandem gesucht, der eine grosse Kontrolle über seinen Körper hat. Wendy hatte ich 2018 in einer Tanzaufführung gesehen und war hin und weg ob ihrem Können. Witzig ist, dass ich sie für eine Figur castete, die äusserlich sehr ruhig ist. Wir haben viel mit inneren Bildern gearbeitet, um ihre innere Wachheit und Aktivität sichtbar zu machen. Die Proben bestanden aus zwei Teilen: Schauspiel-Coach Carlos «Fagua» Medi-

na erarbeitete mit den Darstellenden das Innenleben der Figuren und deren Bezug zu ihrer eigenen Gefühlswelt. Das ermöglichte es ihnen, die sie alle Laien sind, in der Darstellung echt zu sein und gleichzeitig ihre Verletzlichkeit zu bewahren. Der andere Teil betrifft die Körperlichkeit der Figuren. Ich habe mit der Gruppe Kontaktimprovisationen gemacht, um ihre Achtsamkeit gegenüber dem eigenen Körper und dem der andern zu schärfen und ein Gefühl der Einheit entstehen zu lassen.

Bei Claras Figur haben wir die Basis im Grunde bei Wendys Vorsprechen gelegt, als wir mit verschiedenen Anteilen «Wolf versus Mensch» spielten. Von da an gab es immer einen Wolfsanteil in Wendys Blick und Körperhaltung, sobald sie in den Clara-Modus ging. Stimme und Sprechweise fanden wir mit Hilfe von Clown-Techniken und ihre Bewegungen waren inspiriert von inneren Prozessen und Bildern. Ich habe Clara immer als eine Frau beschrieben, die an der Oberfläche zerbrechlich wirkt, dir aber im Nu dein Handgelenk zerquetschen kann, wenn sie danach greift – wie ein Ast, der sich mit Supergeschwindigkeit um dich schlingt. Ich glaube, man kann Wendys Bewegungsreichtum in Clara spüren, was die Tatsache, dass die Figur in ihrem eigenen Körper gefangen ist, ja so traurig macht – es ist, als ob ihr Körper zu eng für sie wäre, für ihre gigantische Naturkraft.



Können Sie auf die Präsenz von Yuca, der weissen Stute, und ihre Komplizenschaft mit Clara näher eingehen?

Yuca ist hauptsächlich weiss, weil sich die helle Farbe vom Grün des Waldes abhebt – es ist unmöglich für sie, sich in ihrer natürlichen Umgebung zu verstecken. Auch weil die Farbe Weiss historisch gesehen als Reinheit interpretiert wird, was problematisch ist. Das verbindet sie mit Clara; sie kann sich auch nicht verstecken. Sie sticht unter den Mitmenschen heraus und wird als so rein angesehen, dass sie Menschen heilen kann. Sie hat keinerlei Interesse, dieser Rolle gerecht zu werden. Wären Yuca und Clara auf sich alleine gestellt, würden sie sich im Schlamm wälzen und eine gesunde Schicht Schmutz haben. Miteinan-

der können sie ihr wahres und ungezähmtes Selbst ausleben. In gewisser Weise funktioniert Yuca auch als Vorahnung von Claras eigener Befreiung. Irgendwann merkt Clara, dass sie Yuca mit ihrer Liebe gefangen hält und sie einspannbar macht für die Dienste anderer. Das kennt Clara aus eigener Erfahrung, und sie lehnt sich gegen solche von der Gesellschaft auferlegten Normen und Rollen auf.

Claras Verbundenheit mit der Natur ist oft in Nahaufnahme und beinahe intim gefilmt – wie sie die Stute berührt, die Insekten, den Schlamm. Was steht hinter der Absicht, das so zu zeigen? War es manchmal auch eine Herausforderung, diese Szenen zu drehen?

In gewisser Weise ist die intimste Beziehung, die wir im wirklichen Leben haben, unsere Beziehung zur Natur, da wir Teil von ihr sind. Es ist eine sehr moderne und nutzlose Ansicht, dass der Mensch von ihr getrennt sein soll und sie stets zu zähmen habe. Das ist einer der Gründe, warum die Welt heute so ist, wie sie ist. Clara erkennt, dass die Erde und sie selbst eins sind, sie ist neugierig darauf, was sich in ihren tieferen Schichten abspielt, so wie sie neugierig ist auf sich selbst. Kamerafrau Sophie Winqvist Loggins und ich wollten im Publikum Instinkte und Intuitionen wecken, die sie mit den Eingeweiden an Claras Welt teilhaben lassen – mit den Tieren und den Pflanzen, mit Wind, Erde, Feuer, Wasser und leiser Magie.

So zu drehen war keine Herausforderung, weil es Teil unserer Vision war. Aber natürlich mussten wir sehr geduldig und vorsichtig sein mit und in der Natur. Der Fluss hatte uns im Griff, und wir mussten aufs Team und aufs Equipment achtgeben, während die kleinen Insekten und Yuca sehr viel Geduld und Sorgfalt von uns abverlangten. Man kann die Natur nicht wirklich steuern, es regnet, der Schlamm wird tiefer... ich versuche immer, flexibel zu bleiben, und man hat eigentlich keine andere Wahl, wenn man mit knappem Budget arbeitet.

«Hoffentlich fühlt sich der Film ermutigend an.»

Nathalie Álvarez Mesén

WEITERE LINKS

Q&A | Quinzaine des Réalisateurs | Cannes, Jul 2021

mit Regisseurin Nathalie Álvarez Mesén

<https://www.youtube.com/watch?v=NGwjGtq-87s> > Englisch

Conversations @Scandinavian Terrace | Cannes, Jul 2021

mit Regisseurin Nathalie Álvarez Mesén & Hauptdarstellerin Wendy Chinchilla Araya

<https://www.youtube.com/watch?v=ZuCfE9xH21Y> > Englisch

Interview | Film Fest Report | Quinzaine des Réalisateurs | Cannes

mit Regisseurin Nathalie Álvarez Mesén

<https://www.youtube.com/watch?v=nKAo9l8ur4c> > Englisch

Interview | Cinemaissí Latin American Film Festival – Helsinki | Okt 2021

mit Regisseurin Nathalie Álvarez Mesén

<https://www.youtube.com/watch?v=8STUvFAaYDQ> > Spanisch/e



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Kathrin Kocher
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film